

William Grant Still – Weeping Angel

von Karen Leiber



Karen Leiber

Als ich im Zuge der Black Lives Matter-Bewegung in der Musikhochschulbibliothek in Hannover nach klassischen, vokalen Kompositionen von People of Colour suchte, fand ich gar nichts und bestellte nach Gesprächen mit einem afro-amerikanischen Kollegen einige Anthologien, Liederzyklen und Arienalben. Das hat sich nicht nur für mich, sondern auch für meine Studentinnen und Studenten gelohnt, finden sich doch etliche sangliche, expressive und hoch qualitative Werke aus der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts darunter, die ebenso dankbare Prüfungsstücke sind. In dieser zweiten Folge von „Das besondere Lied“ möchte ich Ihnen deshalb eines der späteren Lieder von William Grant Still vorstellen, nämlich „Weeping Angel“ oder „Grief“, welches sich mit Trauer und ihren vielschichtigen Emotionen von Fassungslosigkeit bis Wut und Hoffnung auseinandersetzt und in seiner Schlichtheit und Emotionalität tief ergreifen kann.

William Grant Still

wurde 1895 im Bundesstaat Mississippi geboren. Nach dem frühen Tod seines Vaters zog seine Mutter mit ihm nach Arkansas.

Er begann nach der Schule ein Medizinstudium und lernte anschließend Komposition am Oberlin Conservatory of Music in Ohio. In den 1920er Jahren lebte er in New York und nahm Kompositionsunterricht bei Edgar Varèse, war Arrangeur und Bandmitglied bei Paul Whiteman und W.C. Handy und Teil der Harlem Renaissance-Bewegung. Er starb 1978 in Los Angeles. William Grant Still, Komponist und Dirigent, war der erste in Vielem: Er war der erste Afro-Amerikaner,

- ▶ der eines der führenden Symphonieorchester dirigierte;
- ▶ dessen Oper von einem großen US-amerikanischen Opernhaus aufgeführt wurde;
- ▶ dessen Symphonien von führenden Symphonieorchestern aufgeführt wurden.

So bekannt und erfolgreich er in den USA war und ist, so wenig bekannt ist er im deutschsprachigen Raum.



William Grant Still (1895-1978)

Ein Teil seines Nachlasses ist heute an der University of Arkansas als „William Grant Still and Verna Arvey collection“ beheimatet und umfasst zahlreiche seiner Manuskripte, Korrespondenzen und Bilder, sowie seine Notenschreibmaschine.

Das erhaltene künstlerische Œuvre William Grant Stills enthält mehr

als 150 Werke, darunter neben etlichen Orchesterwerken neun Opern, Werke für Chor und Orchester sowie zahlreiche Lieder. In seine Kompositionen fließen häufig Volksmelodien, insbesondere Negro Spirituals, ein. Grant Stills Auseinandersetzung mit der afroamerikanischen Lebenswelt spiegelt sich so in vielen seiner Werke wider.

Weeping Angel

heißt nicht nur das Lied von William Grant Still, sondern ist auch das Grabmal auf dem protestantischen Friedhof in Rom, welches der US-amerikanische Bildhauer William Wetmore Story 1894 für sich und seine Frau schuf. Das Kunstwerk wurde vielfach nachgebildet.



Grabmal des „Angel of Grief“

Inspiziert vom Grabmal eines Weeping Angel schrieb LeRoy V. Brant (1890-1969) das Gedicht „Grief“ und schickte es an Grant Still. Der Tenor Theodore Simmons, der gemeinsam mit Brant den Friedhof besucht hatte, auf dem das Grabmal stand, sang 1953 die Uraufführung des Liedes.

Das Gedicht besteht aus zwei Strophen mit jeweils vier Zeilen.

In der ersten Strophe wird der klagende Engel mit hängenden Flügeln und tief in den Händen vergrabenen Kopf trauernd um einen, der in der Todeshalle steht, beschrieben:

*„Weeping angel with pinions trailing
And head bowed low in your hands.
Mourning angel
with heart-strings wailing,
For one who in death's hall stands.“*

In der zweiten Strophe wird der Engel direkt angesprochen und aufgefordert, das Klagen zu beenden, mit dem Argument, dass das (Friedens-)Versprechen gültig sei:

*„Mourning angel silence your wailing,
And raise your head from your hands.
Weeping angel on your pinions trailing
The white dove, promise, stands!“*

Weeping Angel oder Grief

ist, obwohl für Tenor geschrieben, ebenso für alle mittleren und hohen Stimmen geeignet. Voraussetzung ist, dass a für Tenöre und Baritone bzw. a' für Soprane und Mezzosoprane bequem zu singen ist und ein g' bzw. g'' im Forte gut klingt.

Die auf den ersten Blick simple Struktur, bestehend aus viertaktigen Abschnitten, orientiert sich durchgängig am Sprachrhythmus. Während der erste Teil rezitativisch, eher insistierend und schlicht klingt und Trauer in Fassungslosigkeit mündet, ist der zweite Teil expansiv, ausbrechend, leidenschaftlich und stellt eine wütende, rebellierende Trauer dar.

Etwa 60 % der gesungenen Töne sind a bzw. a' und mit a beginnt auch das Lied:

Freely ♩ = ca. 72

Voice: Weep-ing an-gel

Piano: Do not roll these chords too rapidly

Ein derart großer Anteil desselben Tons in einem Lied birgt spannende und unterschiedliche Herausforderungen und Möglichkeiten. Hier am Beginn des Stückes mit einer rezitativischen Begleitung und einer eher jazzigen Harmonie bringt die Tonwiederholung eine merkwürdige Starre hervor, eine Fassungslosigkeit in der Trauer, die erst im dritten Takt durch eine aufsteigende Terz – interessanterweise auf dem Wort „low“ – kurz unterbrochen wird. Nach dieser aufsteigenden Terz folgt sofort die Rückkehr zu dem zentralen Ton a, wodurch dieses Intervall aufwändig, wie eine körperliche Anstrengung, wirkt.

Die Harmonien im Klavier wechseln von weichen jazzigen Akkorden wie d-Moll mit Quarte und kleiner Sechste zu dissonanteren Clustern aus D-Dur und Es-Dur. Diese unterschiedliche musikalische Spannung kann sich die Gesangsstimme zu Nutze machen und durch verschiedene Klangfarben, kleine dynamische Differenzierungen und das Hervorheben einzelner Wörter oder auch nur ein-

zelner Konsonanten und Vokale die Wirkung der wechselnden Harmonien auf den immer gleichbleibenden Ton aufnehmen und gestalterisch umsetzen.

Die zahlreichen Tonwiederholungen auf a sowie die wenigen wechselnden Akkorde und Arpeggi in der Begleitung erzeugen eine Stimmung und einen Kontext, in der ein einfacher Quartsprung in Takt 11 zum Ereignis wird: Die Gesangsstimme singt das bislang größte Intervall und den höchsten Ton. Unterstützt wird diese Wucht und Spannung des Quartsprungs durch den Klavierpart. Er beginnt mit einem eher weichen Akkord in hoher Lage, gefolgt von einem scharfen Cluster in tiefer Lage. Hier deutet sich bereits der in Takt 17 folgende Ausbruch an.

And raise your head from

Nach 16 Takten hat Grant Still den gesamten Text des Gedichtes vertont. Die folgenden Takte 17 bis 32 sind eine abermalige Vertonung desselben Textes, allerdings mit vollkommen anderer Emotionalität und Expressivität. Die Adjektive „weeping“ (weinend) und „mourning“ (trauernd) sind die Höhepunkte.

Grant Still wählt als Vortragsbezeichnung für den zweiten Teil „Fervently“ (inbrünstig, leidenschaftlich). Die Klavierbegleitung weist eine durchgehende Achtelbewegung auf, und die Gesangsstimme ist melodios geschrieben. Die Phrasen beginnen eher höher und bewegen sich dann nach unten, wodurch der Phrasenbeginn jeweils wie ein Aufbäumen wirkt, wie ein Kampf gegen den Tod und die Starre. Der dritte Höhepunkt des Abschnittes ist die Aufforderung an den trauernden Engel, die Klage zu beenden („mourning angel silence your wailing“). Hier beginnt die Phrase mit dem höchsten Ton des Liedes, mit einem g' bzw. g''.

Durch die Möglichkeit zu einer großer Atmung vor dem Ton kann dieser ansonsten für Mezzosoprane oder Baritone als hoch empfundene Ton gut in einem musikalischen Werk vorgetragen werden. Auch der meist als angenehm empfundene Vokal [] kann bereits bei der Einatmung genutzt werden, um den Vokaltrakt im Vorfeld zu gestalten.

più f.

Mourn - ing an - gel



Während im ersten Teil des Liedes der Ton a insistierend wirkte, ist er hier ebenso insistierend, wenn auch weniger präsent in der Mittelstimme des Klavierparts zu hören. Dies wahrzunehmen kann helfen, den Rhythmus, den Puls des Liedes zu empfinden und längere Töne klanglich weiterzuentwickeln. Nach diesem 12-taktigen Ausbruch kehrt das Lied für die letzten beiden Verse wieder zu a in der Gesangsstimme zurück. Für die letzten vier Takte schreibt Grant Still die Vortragsbezeichnung „Plaintively“, schlicht und einfach.

Plaintively ♩ = 60

Weep-ing an-gel on

Diese scheinbare Rückkehr in bereits Bekanntes wird durch die neue Vortragsbezeichnung, das langsamere Tempo (hier = 60 statt = 72), die verhaltene Dynamik (mp statt mf) und nicht zuletzt durch den vorhergehenden Ausbruch zu Neuem – in Verbindung mit dem Text möglicherweise zu etwas Hoffnungsvollem und Hellem, zu etwas Friedvollem.

Damit diese emotionale und musikalische Differenzierung gut möglich wird, möchte ich abschließend anhand der vorletzten Liedzeile beschreiben, wie an einer gleichbleibenden Klangqualität und einem durchgehenden Legato trotz wechselnder Vokale gearbeitet werden kann.



"Weeping Angel"
gesungen vom
Bariton Lucas
Meachem

Weep-ing an-gel	on your	pin-ions trail-ing
♩ ♪ ♪ ♪ ♪ ♪	♩ ♪ ♪ ♪ ♪	♩ ♪ ♪ ♪ ♪
w i p i ɲeɪm dʒə	l ɔ ɲjə	p i ɲjən ztʃeɪ l r ɲ
i i eɪ ə	ɔ ə	i ə eɪ i

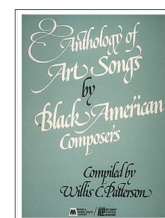
Auf einer jeweils gleichbleibenden bequemen Tonhöhe werden die Vokale der Textzeile gesungen. Dabei wird darauf geachtet, dass die Klangqualität nicht gestört wird und die jeweiligen Vokale trotzdem gut erkennbar sind. Das Bewusstmachen und Wahrnehmen der Bewegungen von Lippen, Zunge und Kiefer zwischen den einzelnen Vokalen und die bewusste, unterschiedliche Gestaltung des Vokaltrakts bei gleichbleibender Tongebung hilft, die Klangqualität beizubehalten, wenn erst einzelne Konsonanten, wie die Klanger [n] und [], und später der gesamte Text beim Singen artikuliert werden. „Weeping Angel“ ist erst für etwas fortgeschrittenere

Sängerinnen und Sänger geeignet, stellt es doch sowohl höhere Ansprüche an eine musikalische Reife als auch an die Gesangstechnik, insbesondere an eine gute Intonation gepaart mit einer durchgehenden und stabilen Klangqualität.

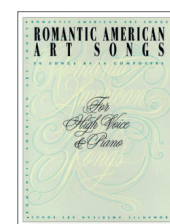
Die Klavierstimme ist die meiste Zeit leicht zu spielen, lediglich den leidenschaftlicheren Teil wird man sich gegebenenfalls etwas zurechtlegen müssen.

Finden

kann man das besondere Lied „Weeping Angel“ in zwei Anthologien: Die „Anthology of Art Songs by Black American Composers“ ist 1984 bei der Edward B. Marks Music Company erschienen. Herausgeber ist Willis C. Patterson. Die Sammlung enthält etwa 40 Lieder von ausschließlich afro-amerikanischen Komponistinnen und Komponisten, u. a. von H. Leslie Adams, Undine Smith Moore und Florence Price. Zu beachten ist hier ein Druckfehler in der Gesangsstimme: Die letzte Note bleibt a und wird nicht zu einem h, wie leider auf vielen Aufnahmen zu hören.



Die „Romantic American Art Songs“ wurden von Richard Walters herausgegeben und sind bei Schirmer verlegt. Der Band enthält 50 Lieder von 14 amerikanischen Komponistinnen und Komponisten. Die Lieder stammen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.



Eingespielt wurde „Weeping Angel“ unter anderem von dem amerikanischen Bariton Lucas Meachem auf seinem 2021 erschienenen Album „Shall we gather“, welches als Antwort auf 9/11 verstanden werden will. Siehe QR-Code in der Randspalte.

Auch die Interpretation des Baritons Thomas Hampson ist im Netz zu finden. Besonders spannend finde ich aber die etwas ältere Aufnahme des Tenors Antoine Garth: Siehe QR-Code in der Randspalte.

Verwirrend mag sein, dass das Lied sowohl als „Weeping Angel“ betitelt wird als auch als „Grief“. Sollten Sie jemals das Privileg haben, den Titel in ein Programmheft zu schreiben, dann entscheiden Sie sich gerne für „Weeping Angel“, William Grant Still hat sein Lied so genannt.

Ihnen nun viel Vergnügen – beim Lesen, Hören, Singen und Unterrichten dieses wunderbaren Liedes. ■



"Weeping Angel"
gesungen vom Tenor
Antoine Garth